



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christlicher Saturnus

Braendl, Matthaeus

Augsburg, 1687

VIII. Cap. Die Zeit ist geschwind.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50887)

Teufel weiß/ will der armseelige Mensch nit wissen; sein Zorn ist groß/ weil die Zeit ist klein: Er gehet herumb wie ein brüllender Löw vnd sucht/ wen er verschlucke. (t) Den er nicht erwische in der Zeit/ wird er nicht mehr erwischen in der Ewigkeit. Wer ihm hie entgegenet / ist ihme ewig entgangen.

(a) Job. 10. v. 20. (b) ibid. 14. v. 1. (c) loc. cit. v. 5. (d) ibid. 16. v. 23. (e) Sap. 9. v. 5. (f) 1. Cor. 7. v. 29. (g) Eccl. 11. v. 8. (h) Sap. 2. v. 1. (i) Eccl. 18. v. 8. (k) S. Chryfost. homil. 17. in Ioan. (l) lib. 1. Od. 4. sub fin. (m) Plaut. in capt. (n) Eccl. 7. v. 1. (o) Senec. lib. 76. Epist. 49. (p) Job. 7. v. 16. (q) Caussin. loc. cit. part. 3. lib. 1. c. 12. (r) cit. ibid. (s) Apocal. 12. v. 12. (t) 1. Pet. 5. v. 5.

Das VIII. Capitel.

Die Zeit ist geschwind.

Das die Zeit schnell lauffet / behauptet der Königlich Prophet David mit folgenden Worten: Meine Tag seynd vergangen wie der Rauch. (a) Wie vergeht aber der Rauch? geschwind/ schnell: verliert sich augenblicklich / vnd verschwind in Luft. Und der fromme ge-

dultigt

dultige Job: Meine Tag seynd schneller dahin geflogen / dann ein Geweb / das von Weber abgehauen wird. (b) An einem andern Orth spricht er: Meine Tag seynd schneller gewesen / als ein Lauffer / sie seynd hinweg geflogen / vnd haben nichts gutes gesehen. (c) Die H. Schrifft (d) vergleicht sie einen wütenden Wasser-Fluß / welcher fürüberlauffet / vnd nur fließet / daß er außfließe: Alle Menschen seynd auf dem Port / oder Gestatt dises Fluß / die Zeit zu fischen: aber mit was für Instrumenten? mit einem Sib; dahero nichts verbleibt: der eine hat zehen / der ander zwainzig / der dritte Dreyszig / der vierdte vierzig / vnd ein anderer achtzig Jahr gefischet. O Elend! alles ist durchs Sib gefallen / ihnen bleibt nichts übrig / so gar das Kind / welches an seiner Mutter Brust hanget / vnd nur einen einigen Tag gefischet / hat nichts mehr. Nichts ist übrig / als ein kleiner Augenblick. Dann wie wir ein Aal in Händen halten / vnd weil wir vermeinen ihn recht zu fassen / entweicht er vns. Ein Augenblick vertreibt den andern / wie ein Wellen die andere. Recht sagt jener Poët:

Eunt anni more fluentis aquæ. (e) Die
 Jahr vergehn wie das fließende Wasser. Die
 sis bestättiget genugsam jedes eigne Erfah-
 runß/ dann wann wir wollen zurück dencken
 auf die verfllossene Jahr (mercke verfllossene)
 dieses wort gehört eigentlich dem Wasser zu
 wird aber tropicè, das ist/ wechselweiß der
 Zeit wegen seiner Behendigkeit zugeeignet
 so mercken wir ja / daß die vergangne Zeit
 nicht anderst fürüber seye/ als ein vor vnsern
 Augen verlohrne Wasser-Wellen. Daher
 der alte Reim-Spruch:

Transit ut unda fluens, tempus & hora ruent
 Hat also recht vnd wohl gesagt Ovidius (f)
 Nihil velocius annis, nichts ist geschwind
 als die Zeit / nichts schneller als die Jahr
 wie die Freud geschwind vergeht /

Tempora sic abeunt, & fugitiva volant. (g)
 Also ist auch augenblicklich die Zeit hin: Die
 Freud kombt wider / die Zeit aber nicht
 mehr.

(a) Psal. 101. v. 4. (b) Job. 7. v. 6. (c) cit. 9. v. 2.
 (d) Verba sunt Caussini loc. cit. part 1. lib. 2. impediment. 6. (e) Ovid. 3. de art. aman. (f) lib. 10. Marat.
 post med. (g) Martial. lib. 1. Epigr. 15. ad Jul.